

## Das Projekt Cyberlotsen® – ein Peer Education Programm



Im Rahmen der Schulsozialarbeit an drei Förderschulen in Charlottenburg-Wilmersdorf hat **AmBerCo e.V.** [www.amberco.de](http://www.amberco.de) ein Konzept zur **Prävention von Cybermobbing** in Schulen entwickelt und umgesetzt.

Das **Cyberlotsen® Programm** wird gemeinsam von Sozialarbeiter/innen und Lehrkräften durchgeführt und bildet Jugendliche ab der 08. Klasse darin aus, wie sie sich sicher im Netz bewegen, experimentieren sowie sich gegenseitig unterstützen können. Schüler/innen lernen, was zu tun ist, wenn sie oder Freunde Cybermobbing erleben; sie lernen, wie sie sich gegen Urheberrechtsverstöße schützen können, selbst keine Straftaten begehen oder auch einen übermäßigen Computerspiel-Konsum vermeiden können. Die **Cyberlotsen®** treten danach in Aktion, vor Ort in ihrer Schule. Nach der Ausbildung tragen sie ihr Wissen in ihre Peergruppen weiter. Sie sind die **Informationsbeauftragten** ihrer Schule und stehen als Ansprechpartner/innen für die Cyber-Welt zur Verfügung. Sie werden **präventiv aktiv**. Neben der Aufklärungsarbeit arbeiten die **Cyberlotsen** an der Seite von Lehrkräften und Eltern. Sie führen Informationsabende für Eltern durch und gehen in einen Austausch mit den Lehrkräften, wenn einzelne medienpädagogische Themen im Unterricht besprochen werden sollen und unterstützen die Ausbildung der nachfolgenden Cyberlotsen.

### Curriculum der Cyberlotsen® Ausbildung

Nach dem Motto ‚Sensibilisieren mit Kreativität und Dialog‘ beschäftigen sich die Cyberlotsen mit folgenden Themenschwerpunkten:

- Rechte im Internet
- Handy
- Cybermobbing und Internetsicherheit
- Computerspiele und Suchtverhalten
- Beratungs- und Gefühlskompetenz
- Verweisungswissen

### Erste Ergebnisse:

Das Cyberlotsen® Projekt liegt nah an den Bedürfnissen der Schüler/innen und ist konzeptionell auf sie abgestimmt. Die Teilnehmer/innen des ersten Durchlaufes 2012/2013 (3 Klassen aus 3 Förderzentren) zeigten hohes Engagement, Konzentration und Offenheit für die Inhalte und Methoden. Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte waren beeindruckt voneinander und lernten gemeinsam im Schulterschluss das Thema Cybermobbing anzugehen. Nach der Beendigung des Projektes gaben die Schüler/innen eine Präsentation in der Aula und haben einen Comic erstellt, einen Kurzfilm gedreht und begonnen, eine Website aufzubauen. Alle teilnehmenden Jugendlichen wollten das Thema vertiefen und waren stolz auf ihr Wissen und die erlernte Kompetenz. Die Schüler kommunizierten das Projekt auch in ihre Elternhäuser. Viele Eltern forderten Informationsmaterial an und lernten gemeinsam mit ihren Kindern. Durch die Kooperation zwischen pädagogischen Fachkräften und Jugendlichen ist ein Bewusstsein für die Problematik gewachsen, welches eine gemeinsame Handlungsfähigkeit

ermöglicht. Die Cyberlotsen entwickeln ihre Schule zu einem Bildungsort für handlungssichere Schüler, die sich schützen können.

**Das Besondere** im Jahr 2012 war, dass die Inhalte und Methoden auch für die Bedürfnisse der Zielgruppe der **gehörlosen Schüler/innen** modifiziert wurden. Diese sind besonders auf digitale Medien angewiesen und verbringen viel Zeit im Internet und in Sozialen Netzwerken. Auf diesem Gebiet (Cybermobbing, soziale Netzwerke etc.) gibt es sehr wenig Angebote mit gebärdensprachkompetenten Fachkräften.

In der Ausbildung in 2013 gab es viele Beispiele für die direkte Transferleistung des Gelernten in den Alltag der Schüler/innen:

#### Beispiel 1

In einem Workshop ging es um das Thema „Gerüchte und Beleidigung“. Dabei kam die Frage auf, was im Internet erlaubt ist und was nicht. Die Schüler/innen haben anhand eigener Beispiele über das Thema diskutiert.

Sandra\* berichtet, dass ein Mitschüler in ihre Chronik auf Facebook folgendes gepostet hat: „Diese Schuhe haben eigentlich nur Nutten an.“ Es gab Aufregung bei den Mitschüler/innen.

Kevin\*: „Ist der bescheuert. Das geht ja gar nicht. Den würde ich anzeigen.“

Susi\*: „Ist doch egal. Im Internet kann man doch schreiben, was man will.“

Wir sind auf die rechtlichen Grundlagen eingegangen und haben den Schüler/Innen Hinweise zum Strafrecht (Beleidigung, Verleumdung und üble Nachrede) gegeben.

#### Beispiel 2

Nach einer Übung zum Thema „Was ist öffentlich und was ist privat?“ erzählte eine Schülerin von einer eigenen Erfahrung. Ihre Cousine hat ihre Handynummer einer Freundin gegeben. Sie dachte sich, dass es ok wäre, weil sie ja ein Mädchen ist. Die Freundin hat anschließend die Nummer dem Bruder weitergegeben. Der Bruder hat die Schülerin daraufhin angerufen.

Die Schülerin war total schockiert darüber, woher er ihre Nummer hat. Sie hat nie die Erlaubnis dazu erteilt und war ratlos, was sie in dieser Situation tun kann.

Alex\*: „Du kannst dir doch eine neue Handynummer zulegen.“

Miriam\*: „Leg doch einfach auf, wenn der anruft.“

Ayse\*: „Zeig die doch an.“

Erhan: „Das bringt doch nichts, die haben ja trotzdem ihre Nummer.“

Die Gruppe diskutierte konzentriert und konstruktiv über den Umgang mit persönlichen Daten und Datenschutz.

#### Beispiel 3

Wir fragen die Schüler/innen, ab wie viel Jahren man sich bei Facebook anmelden kann? Es wurde eine Altersspanne von 8-14 Jahren genannt, wobei die Mehrheit 10-12 Jahre vermutete.

Miki\*: „Mein Cousin ist 8 Jahre alt und schon bei Facebook angemeldet.“

Sam\*: „Das geht doch gar nicht.“

Lisa\*: „Klar du brauchst doch nur ein falsches Geburtsdatum angeben.“

John\*: „Ist doch ganz einfach, aber die hat ja keine Ahnung von Facebook.“

Im Anschluss haben wir über Anmeldevoraussetzungen diskutiert und sind auf wichtige Sicherheitseinstellungen eingegangen (öffentliche Suche, Markierungen, Blockieren, Wer darf was sehen etc.). Die Schüler/innen waren erstaunt und zugleich sehr motiviert, ihren Freunden und Freundinnen/Bekannten und Familien davon zu berichten.

### **Ausblick**

**Wichtig ist**, dass die Lehrkräfte das Projekt unterstützen und die Schule die Stunden für die Ausbildung im Lehrplan bereitstellt. Auch wenn die Ausbildung in einer Projektwoche stattfinden kann, es ist die Einbettung in den schulischen Alltag, die wirklich überzeugt. Dieses Projekt eignet sich auch in Kombination mit Schulfächern wie Ethik, Deutsch, Englisch oder Informatik. Die technische Ausstattung einer Schule ist schon ein Plus, aber die Jugendlichen arbeiten in Kleingruppen und bearbeiten „Fälle“, über die sie miteinander diskutieren und recherchieren, ob etwas schon als Straftat gilt und was zu tun ist.

**Cyberlotsen\*\* sind Informationsbeauftragte, Multiplikatoren, Wissensvermittler und keine Mobbingbeauftragte: Straftaten bleiben „Erwachsenen-Sache“ und das soll so bleiben aus unserer Sicht.**

Lorna Ritchie  
Philipp Behar-Kremer

\*Namen von den Autoren geändert

\*\*Das Projekt „Cyberlotsen“ ist seit 2013 eine eingetragene und geschützte Marke.